

## Vorläufige Einschätzung der Entwicklung des allgemeinbildenden Schulwesens in Marienmünster und Nieheim (beide Kreis Höxter)

### **Ausgangssituation**

(Basis: Schuljahr 2009/10)

Die Städte Marienmünster und Nieheim sind Trägerinnen von Grundschulen und weiterführenden Schulen. Marienmünster verfügt über zwei Grundschulen und eine Hauptschule, in Steinheim sind neben einer Grundschule eine Hauptschule und eine Realschule vorhanden.

#### *Grundschulen*

In Marienmünster besuchten im Schuljahr 2009/10 im ersten Schuljahr insgesamt 67 Schülerinnen und Schüler die beiden Grundschulen. Die Verteilung auf die Einzelschulen belief sich auf 23 (KGS Bredenborn) und 44 (KGS Vörden). Nieheim meldete dagegen aus seiner einzigen Grundschule 79 Schülerinnen und Schüler in den Eingangsklassen.

#### *Weiterführende Schulen*

Das 5. Schuljahr der Gemeinschaftshauptschule Marienmünster besuchten 25 Schülerinnen und Schüler, davon rund die Hälfte Einpendler. Damit ist die Hauptschule einzügig, ermöglicht nur durch ihren sehr hohen Einpendleranteil. Die Übergangsquote aus den beiden örtlichen Grundschulen belief sich auf 12 (20,3 Prozent). Zum Vergleich: Im Schuljahr 2001/02<sup>1</sup> wechselten noch 25 Schülerinnen und Schüler aus den beiden Grundschulen zur Hauptschule (29,1 Prozent).

Die Zahl der Grundschulabgänger belief sich 2001/02 auf insgesamt 86, 2009/10 waren es 59.

Die Hauptschule ist von ihrer Raumkapazität 1,5-zügig ausgelegt, könnte also theoretisch im Wechsel jeweils 1 und 2 parallele Klassen bilden. Unter Berücksichtigung des in Hauptschulen üblichen Schülerzahlzuwachses durch Seiteneinsteiger im Verlauf der Sekundarstufe I sollte die Zügigkeit vorsorglich eher mit 1 veranschlagt werden.

In Nieheim verzeichnete die Gemeinschaftshauptschule 37 Neuaufnahmen im 5. Schuljahr. Auch hier lag die Übergangsquote aus der örtlichen Grundschu-

---

<sup>1</sup> Das Schuljahr gilt als Referenzjahr, weil damals nach einem längeren Anstieg der Übergängerzahlen in Nordrhein-Westfalen der Spitzenwert von 203 Tsd. erreicht wurde. In den Folgejahren sank diese Zahl; 2009/10 waren es noch 173 Tsd.

le mit nur 16 deutlich darunter (Übergangsquote 17,3 Prozent). Die Veränderung gegenüber dem Schuljahr 2001/02 ist eher gering; damals gingen 20 Schülerinnen und Schüler von der Grundschule zur Hauptschule (24,4 Prozent).

Die Schülerzahlentwicklung beim Übergang in die weiterführenden Schulen verlief in Nieheim gegenüber den Daten des Landes Nordrhein-Westfalen trendwidrig: 82 Übergänger 2001/02 und 91 Übergänger 2009/10.

Als Standort einer Realschule und bei gleichzeitigem Fehlen eines örtlichen Gymnasialangebotes sind die hohen Übergangsquoten zur Realschule nicht ganz überraschend. Mit zuletzt 52 (57,1 Prozent) ist der Wert doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt (28,7 Prozent). Im Schuljahr 2001/02 waren es mit 38 (46,3 Prozent) zwar deutlich weniger, aber immer noch weit mehr als nach dem damaligen Realschul-Mittelwertes des Landes Nordrhein-Westfalen (29,5 Prozent). Die tatsächlichen Schülerzahlen der Realschule Nieheim liegen allerdings weit über den Zugängen aus der eigenen Grundschule. Im Schuljahr 2009/10 besuchten 90 Schülerinnen und Schüler die 5. Jahrgangsstufe. Das entsprach mit überdurchschnittlichen Klassengrößen einer kompletten Ausschöpfung der Gebäudekapazität.

Das Gebäude der Hauptschule in Nieheim ist knapp zweizügig ausgelegt (11 Unterrichtsräume, 8 Fachräume). Die Kapazität der Realschule beläuft sich auf drei Züge (18 Unterrichtsräume, 7 Fachräume, 1 Mehrzweckraum).

### *Einschätzung des Schulwahlverhaltens*

Gemessen an den Übergängen in weiterführende Schulen weichen die elterlichen Bildungswahlentscheidungen in Marienmünster und Nieheim deutlich vom Landesdurchschnitt ab. Dies ist zwar für kleinere Städte und Gemeinden mit unvollständiger Sekundarschulversorgung nicht ungewöhnlich, muss aber gleichzeitig als Indikator für zukünftige Anpassungen an Landestrends gedeutet werden. Mit 30,5 Prozent (Marienmünster) und 25,3 Prozent (Nieheim) sind die Übergangsquoten in Gymnasien deutlich unter dem Landesdurchschnitt (38,5 Prozent). Da es in beiden Städten keine Wechsel in Gesamtschulen gibt, ist damit die Übergangsquote in Bildungsgänge, die ohne Umwege (auch) zum Abitur führen, ausgesprochen niedrig.

### *Geburtenentwicklung*

In den letzten zehn Jahren verzeichnen beide Städte einen erheblichen Rückgang der Geburtenzahlen, wie die nachfolgende tabellarische Übersicht ausweist:

Kalenderjahr	Marienmünster	Nieheim
2000	64	68
2001	52	77
2002	64	63
2003	49	68
2004	48	64
2005	50	63
2006	49	52
2007	56	51
2008	46	43
2009	34	51

Die Geburtenzahlen sind vor allem in Marienmünster stark gesunken; 2009 wurden kaum mehr als die Hälfte der Geburtenzahlen der Jahre 2000 und 2002 gezählt. Nicht ganz so drastisch verlief der Rückgang in Nieheim, doch auch hier liegen die Verluste gegenüber 2001 bei rund einem Drittel. Für die kommunale Bildungsversorgung kann das nicht ohne Folgen bleiben.

### **Folgerungen**

Die vorliegenden Geburtenzahlen müssen als bedrohliche Vorzeichen für das künftige Schulangebot in beiden Städten eingeschätzt werden. Bleiben Einpendler unberücksichtigt, so ergibt sich perspektivisch folgendes Bild:

- Marienmünster erreicht bei Unterschreitung des Klassenfrequenzrichtwertes (24 S/K) eine Zweizügigkeit im Grundschulbereich. Unter diesen Bedingungen ist die Beibehaltung zweier Grundschulen nicht mehr darstellbar.
- Bei einer kaum wahrscheinlichen Stabilisierung des bisherigen Schulwahlverhaltens vermindern sich die Schülerzahlen der Hauptschule aus Zugängen des örtlichen Primarbereichs auf weniger als 10 Übergänger aus Marienmünster. Der Richtwert einer einzügigen Hauptschule (24 S/K) wäre daher nur erreichbar, wenn zwei Drittel der Schüler aus umliegenden Städten und Gemeinden einpendeln würden. Davon ist allerdings kaum auszugehen.
- In Nieheim besteht im Bereich der Grundschule keine Veranlassung für schulorganisatorische Maßnahmen.
- Die Hauptschule in Nieheim kann nur dann fortbestehen, wenn sich das Schulwahlverhalten der Eltern nicht weiterhin zu Ungunsten der Hauptschule verändert und fehlende Schülerinnen und Schüler durch Einpendler kompensiert werden können. Selbst unter dieser überaus optimistischen Annahme ist voraussichtlich nur ein einzügiger Betrieb möglich.
- Die Realschule in Nieheim erscheint ungefährdet. Sie dürfte ohne weitere Veränderung des Schulangebotes mittelfristig stabil dreizügig möglich sein, allerdings nur aufgrund hoher Einpendlerzahlen.

## Handlungsoptionen

Zur Anpassung des Schulangebotes in Marienmünster und Nieheim an den erwartbaren Versorgungsbedarf bestehen Handlungsmöglichkeiten im traditionellen Schulsystem wie auch unter Rückgriff auf den Modellversuch Gemeinschaftsschule. Sie sind im Folgenden kurz zu umreißen, stehen allerdings unter dem Vorbehalt, dass es sich im Vorgriff auf den Schulentwicklungsplan 2011 nur um einen vorläufigen Zugang handeln kann.

*Grundschulen:* In Marienmünster ist die Zusammenfassung des Grundschulangebotes an einem einzigen Standort zu empfehlen (siehe hierzu weiter unten: Hauptschule Marienmünster). In Nieheim besteht keine Handlungsnotwendigkeit.

*Hauptschule Marienmünster:* Diese Schule sollte auslaufen, weil sie schon lange nicht mehr bedarfsgerecht ist. Insofern sind die Verhältnisse identisch mit der Situation der Hauptschulen im Land. Konkret bedeutet das für Marienmünster: Ab Schuljahr 2012/13 werden keine Eingangsklassen mehr gebildet. Wenn im Schuljahr 2015/16 nur noch die Jahrgangsstufen 9 und 10 bestehen, sollten diese geschlossen zum Standort Nieheim wechseln. Die entsprechenden Raumkapazitäten sind voraussichtlich dann dort vorhanden. Das Gebäude der Hauptschule Marienmünster steht zur Nutzung als neuer attraktiver Grundschulstandort zur Verfügung.

*Hauptschule Nieheim:* Diese Schule kann bis auf weiteres bestehen bleiben. Voraussichtlich wird sie trotz größerer Einpendlerzahlen einzügig werden. In Verbindung mit Zugängen aus Marienmünster kann das bestehende Schulgebäude gut genutzt werden.

*Realschule Nieheim:* Diese Schule erscheint perspektivisch stabil.

### *Modellversuch Gemeinschaftsschule?*

Der Vollständigkeit halber ist kurz zu umreißen, wie eine Umgestaltung des Schulangebotes in Marienmünster und Nieheim bei Errichtung einer Gemeinschaftsschule aussehen könnte.

Für Marienmünster würde es bei den oben beschriebenen Anpassungen bleiben, also eine Reduzierung des Schulangebotes auf eine einzige Grundschule.

In Nieheim wäre die Einrichtung einer Gemeinschaftsschule nur möglich, wenn sie an die Stelle der beiden bestehenden weiterführenden Schulen treten würde. Das bedeutet: Haupt- und Realschule würden jahrgangsweise auslaufen, eine Gemeinschaftsschule entsprechend jahrgangsweise aufgebaut werden. Da sich diese Schule als Angebot für alle Grundschulabsolventen versteht, ist damit zu rechnen, dass sie nicht nur die weit überwiegende Zahl der heutigen Haupt- und Realschüler an sich binden würde, sondern auch einen Teil der Auspendler in auswärtige Gymnasien. Vor diesem Hintergrund müssten vorerst beide Gebäude der weiterführenden Schulen weiter vorgehalten werden. Eine eigene Oberstufe ist je nach Art und Umfang Elternnachfrage nicht auszuschließen.

Die Vor- und Nachteile eines solchen Konzeptes sollen an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden. Mit Gewissheit wäre eine Gemeinschaftsschule eine einschneidende Veränderung des örtlichen Schulangebotes. Sofern diese Option seitens der Politik nicht a priori ausgeschlossen wird, sollte durch eine anonyme und faire Elternbefragung in den Grundschulen ermittelt werden, wie stark das Interesse der Eltern an einem solchen Schulangebot ist.

Arnsberg, 10. Dezember 2010

gez. *Rösner*